Frühwinterliches Vorspiel Ski-Bereitschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1945)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-777026

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frühwinterliches Vorspiel SKI-Bereitschaft

Den einen sind die Bretter «Sportartikel». Vor Jahresfrist erst hat er oder sie ein Paar in einem x-beliebigen Sportgeschäft erstanden, mit Kennerblick zwei Dutzend Modelle gemustert und schließlich jene mit dem raffiniertesten Farbenspiel, dem klingendsten Markennamen und einer Bindung ausgewählt, die dem gewöhnlichen Brettervolk neidgelbe Blicke entlockt. Die Ski sind auf das Dreß und vice-versa abgestimmt, die Stahlstöcke sind auf Hochglanz poliert, das Après-Ski-Zubehör ist « dernier cri » — voilà! Nach der so amüsanten Hochsaison läßt man die Bretter durch ein wieder x-beliebiges Sporthaus abholen und kümmert sich dreiviertel Jahre nicht mehr um solche Nebensächlichkeiten wie die sommerliche Bretterpflege.

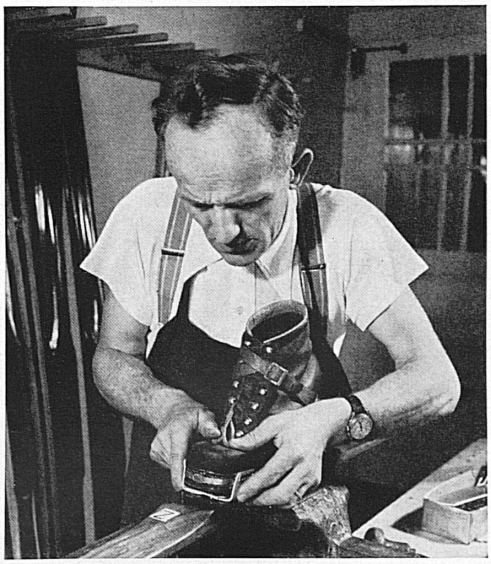
Den andern sind die Bretter Kameraden. Ein halbes Dutzend Jahre, vielleicht auch länger, sind ihre langen Hölzer schon in Funktion, haben weiß Gott wie viele Schneearten genossen, nie aber, ohne zuvor mit Liebe und Fachkenntnis gewachst zu werden. Denn richtig wachsen ist das halbe Leben. Nie gäbe diese Art von Skibegeisterten die Bretter je in fremde Hände. Sie pflegen sie vielmehr mit einer Hingebung, die einen Kranken neidisch werden läßt. Als in der Maienzeit das Strandbad seine Tore öffnete, legten sie liebevoll die Bretter auf zwei Böcke, kratzten und schabten, fegten und schmirgelten behutsam die Gleitflächen blank, fuhren leise mit dem Handballen drüber, bis auch nicht die geringste Rauhigkeit mehr zu verspüren war. Dann wischten sie den Holzstaub weg, träufelten Leinöl auf den Grund, nicht ohne genießerisch den Duft zu schnuppern, und strichen mit anerkennenswertem Eifer den Segen in das Holz. Die Bretter blieben aufgebockt im Dämmerschein des Windenraumes — und wehe der wasch- oder putzsüchtigen Frau, die sich in den folgenden Wochen den Latten respektlos zu nähern wagte! Sie waren « tabu », bis der Besitzer sie persönlich in die Spanner nahm und sorgsamer als eine Fastnachtsküchlein-Zaine in die trockenste, kühlste Estrichecke stellte. Hier absolvierten sie den Sommerschlaf.

Kaum aber beginnt der Vorherbstnebel um die Bäume zu schleichen, so folgt der zweite Teil der Prozedur. Die Bretter werden sachte ausgespannt, im Aufblick, Unterblick, Seitenblick, Diagonalblick auf ihre Elastizitätslinie geprüft, behutsam auf den Operationstisch hingelegt und mit der ausgeklügelten Individualmischung von Lack, Grund-, Oberflächen- und Deckwachsen oder auch andern strengduftenden Präparaten eingepinselt, betropft oder massiert. Der eine ist Skiwa-Spezialist, der zweite hält's noch immer mit dem alten Sohm, der dritte steht mit Nansen-Schwarz, -Rot, -Grün und -Blau im Bunde, und jeder hat in langer, ernster Praxis ausprobiert, was seinem Bretterpaar am besten frommt. Nach stundenlanger Mühewaltung, nach peinlicher Bindungs-, Backen-, Fell- und Stockkontrolle ist's dann soweit: « Jetzt, Winter, komm — wir sind bereit! »

—ll—

Die Abfahrt kann beginnen. — La descente peut commencer.

Zum Ski gehört die gute Bindung; der Schuh muß sitzen. — Les fixations et les chaussures doivent bien s'adapter aux skis.



Mönch und Jungfrau vom Männlichen aus. — Le Mönch et la Jungfrau vus du Männlichen.

Photos Kettel, Pilet, SZV